

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer 2 R. = Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = Mk. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hagenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Inserationsgebühr:

die 5 gepaltene Beitzelle oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Btg., Brüdenstraße 10

Das Abonnement auf die Strasburger Zeitung mit illustrirter „Sonntags Beilage“

Für das II. Quartal 1879 bitten wir recht bald anmelden zu wollen, damit nicht Unterbrechungen in der Lieferung entstehen.

Der Preis beträgt 2,50 Mk. auswärts, 2 Mk. in der Stadt. Bestellungen werden angenommen von allen Postämtern, von unsern Ausgabestellen und von der

Expedition der Strasburger Zeitung.

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 28. März.

Im Reichstag verlas der Präsident heute die Antwort des Kaisers auf die Glückwünschadresse des Hauses worauf das letztere in die 3. Berathung des Etats eintrat.

Abg. Hamburger kritisiert in der Generaldiscussion die wirthschaftlichen und Finanzprojekte des Reichskanzlers vom Standpunkte des Freihändlers aus und machte der Regierung und den Enquete Commissionen den Vorwurf zu oberflächlich gearbeitet zu haben.

Diesem Vorwurf gegenüber bemerkt Minister Hoffmann daß es Pflicht der Regierung gewesen der herrschenden Ungewißheit sobald wie möglich ein Ende zu machen.

Nachdem noch Abg. Richter (Hagen) ebenfalls die unheilvollen Wirkungen der beabsichtigten Reformen beleuchtet, tritt das Haus in die Spezialberathung des Etats ein.

Beim Marinetat wiederholt Hänel seine Anfrage betreff der Ursache der Katastrophe bei Fockstone; auch jetzt bebauert Minister Stosch keine Auskunft geben zu können.

Abg. Dr. Lucius vermahnt sich in der weiteren Debatte energisch gegen jede verläumderische Auslegung seiner Bemerkung bei der 2. Berathung.

Bei dem Etat der Reichsjustizverwaltung fragt Abg. Windthorst, ob die Ernennungen zum Reichsgericht bis zum 1. April noch erfolgen würden und ob man die Amtstracht bei dem Reichsgericht einzuführen beabsichtigt.

Geh. Rath Meyer bebauert, daß die schwierige Frage der Ernennung, welche beschleunigt werde, so weit es thunlich sei, kaum erledigt sein dürfte; die Frage nach Einführung der Amtstracht müsse späterer Erwägung vorbehalten werden.

Beim Etat des Reichseisenbahnamts bringen die Abgg. Struve und Richter die Kampfweise der „Nordd. Allg. Btg.“ zur Sprache.

Beim Etat des Reichsjustizamts wird eine Resolution des Abg. Reichensperger (Erfeld), welche dahin geht, die Pläne zum Bau des Collegienhauses der Universität Strassburg nochmals ernstlich zu prüfen und den Bau bis dahin auszusetzen, mit 135 gegen 105 Stimmen angenommen.

Beim Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung bringt Abg. Liebnicht eine Verfügung des General-Postmeisters zur Sprache, wonach die Postbeamten angehalten werden, Postsendungen möglichst nach verbotenen Schriften zu durchsuchen und vorfindenden Falls dieselben dem Staatsanwalt zu übergeben. Nach Anführung verschiedener concreter Fälle betont Redner die Schimpflichkeit dieser Verletzung des Briefgeheimnisses und bittet diesen Schandfleck zu beseitigen. General-Postmeister Stephan betont daß nur auf Requisition der Staatsanwaltschaft hin Briefe ausgeliefert würden, sonst kämen keine Verletzungen des Briefgeheimnisses vor. Die Betroffenen hätten sich an die Postverwaltung wenden müssen. Die Abgg. Dr. Lasker, Windthorst u. Hänel sprechen sich dahin aus, daß falls die angeführten Thatsachen richtig seien, in der That unhaltbare Zustände herrschten, es sei eine exacte Untersuchung im Interesse der Post selbst resp. eine Aenderung jener Verfügung nöthig. Dem gegenüber erklärt Generalpostmeister Stephan eine Untersuchung jener vagen Behauptungen werde er nicht eintreten lassen; ebenso wenig könne jene Verfügung geändert werden. — Das Haus genehmigt darauf ohne Debatte den Rest des Etats und verlegt sich um 5 1/2 Uhr bis Morgen 12 Uhr: Kleinere Vorlagen, Wahlprüfungen.

Deutschlands Verhältnisse zu Rußland.

Bei Gelegenheit des Geburtstages unseres Kaisers hat der deutsche Botschafter in St. Petersburg, General Schweinitz, einen Toast auf den russischen Kaiser ausgebracht, welcher sofort durch den officiösen Telegraphen weiter verbreitet worden ist und schon dadurch, noch mehr aber durch den Inhalt, als eine bedeutame Kundgebung gekennzeichnet wird. Der Vertreter Deutschlands — wir wiederholen hier das officiöse Telegramm

— sagte: „Je länger ich das ehrenvolle Amt verwalte, als dessen Träger ich heute in Ihrer Mitte erscheine, um so mehr wächst meine Verehrung für den erhabenen Monarchen dieses großen Reiches. Ich wünschte, daß meine Beredtsamkeit in gleicher Weise zunähme, um dieser Verehrung vollendet Ausdruck zu geben, und wünschte, daß meine Stimme laut genug wäre, um auch draußen von Jenen vernommen zu werden, die sich vermessen, an der Freundschaft zu rütteln, welche den Kaiser, dessen Wohl ich jetzt auszubringen die Ehre habe, mit dem Unsrigen verbindet. Jene würden dann einsehen, daß ihr Beginnen ein vergebliches und daß diese Freundschaft so fest ist, wie immer, ja fester als je! Se. Majestät der Kaiser Alexander lebe hoch!“

Diese Worte, das zeigt ihr Inhalt, wie die Form der Veröffentlichung, sind, wie man zu sagen pflegt, zum Fenster hinaus gesprochen worden. Sie sollen die unwandelbare Fortdauer des guten Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland bekunden, sie sollen das bekunden vor ganz Europa, speciell vor Jenen, welche dieses Verhältniß zu stören unternehmen. Das ist der unverkennbare Zweck dieses Toastes, und wir können uns dieser beruhigenden Kundgebung daher nur freuen.

Aber, wie immer, wenn Diplomaten sprechen, ein Räthsel ist bei dieser offenen und unzweideutigen Kundgebung doch. Wer sind die „Jenen“ draußen, die sich die Versicherung von dem fortdauernden guten Einvernehmen der beiden Mächte hinter's Ohr schreiben sollen? Diese Frage ist eine sehr nahe liegende. Die russischen Zeitungsschreiber, welche fortwährend gegen Deutschland heßen, wird der Botschafter nicht gemeint haben, den er weiß besser als jeder Andere, daß diese Zeitungsschreiber nicht die russische Politik bestimmen, daß sie also ungefährlich und keiner so demonstrativen Beachtung werth sind. Viel näher läge es schon an die französischen Politiker zu denken welche bekanntlich schon seit längerer Zeit darauf ausgehen, eine Verständigung zwischen Frankreich und Rußland anzubahnen, und welche dabei allen Anschein nach manche Unterstützung finden, vielleicht auch wohlwollendes Entgegenkommen bei russischen Staatsmännern, nicht zum wenigsten bei dem Staatskanzler Fürsten Gortschakoff. Der russische Staatskanzler ist ja schon vor längerer Zeit vom Fürsten Bismarck wie eine abgethane Größe behandelt worden, der deutsche Kanzler, welcher aufgehende Gestirne sehr wohl zu taxiren versteht, hat schon längst dem Grafen Schuwaloff seine ganze Aufmerksamkeit zugewendet, und Fürst Gortschakoff wird ihm das schwerlich jemals vergessen. Manches läßt sich dahin deuten, daß Gortschakoff den Fürsten Bismarck und damit Deutschland heute mehr haßt als irgend etwas, und daß er, wenn er könnte, wie er wollte, die Freundschaft Deutschlands ohne Weiteres der russisch-französischen Allianz opfern würde. Hält man sich dies vor Augen und erwägt man ferner, daß der Toast des Generals Schweinitz zusammenfiel mit der Ankunft des neuen französischen Botschafters in Petersburg, der aussersehen zu sein scheint, das französisch-russische Einvernehmen in die Wege zu leiten, — so kommt man zu dem Schlusse: der Toast des Herrn v. Schweinitz war einer der bei unserer deutschen Diplomaten sehr beliebten Wink, ein erster Mahnruf an die russischen Staatsmänner: daß über ihnen der Czar Alexander steht, welcher Deutschlands bester Freund ist und bleibt, und daß sie daher gut thun, nicht mit dem Feuer zu spielen, welches sie leicht verzehren könnte.

Die Freundschaft Deutschlands und Rußlands ist eine Bürgschaft für den europäischen Frieden, und eine Wohlthat für uns Deutsche. Käme jemals eine russisch-französische Allianz zu Stande, so würden wir Deutsche, zwischen zwei Feuer kommend, in Kämpfe verwickelt werden, welche sich wahrscheinlich bald über

den ganzen Continent verbreiten müßten. Insofern ist also der Toast des Herrn v. Schweinitz eine Beruhigung für Deutschland, ja für ganz Europa. Nun wissen wir wohl, daß die Garantien für die Fortdauer dieses beruhigenden Verhältnisses nicht gerade die aller sichersten sind. So lange Kaiser Alexander lebt, gewiß; wenn er aber jemals die Augen schließen sollte, dann stehen wir vor dem Unge wissen. Herr v. Schweinitz führt selbst, und gewiß mit gutem Bedacht, nur die Freundschaft des Kaisers Alexander als Bürgschaft für das deutsch-russische Bündniß an. Aber wenn darin auch damit ein recht schwarzer Punkt angedeutet ist, der uns manche Sorge machen könnte, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß sich in der Politik meist ganz andere Umstände geltend machen, als man gemeinlich annimmt. Gesezt auch, der Sohn des edlen Kaisers Alexander wollte eine deutsch-feindliche Politik mit der ganzen Energie eines alles Deutsche hassenden Herzens verfolgen, so fragt es sich immer noch, ob er das kann. Denn wenn nicht alles täuscht, so werden die russischen Staatsmänner in den nächsten Jahrzehnten etwas Wichtigeres zu thun haben, als dem Haße gegen Deutschland die Zügel schießen zu lassen. Die endgültige Regelung der orientalischen Frage und die Reorganisation der inneren Verwaltung, das sind Aufgaben, denen die russischen Staatslenker nicht aus dem Wege gehen können, welche sie gewiß auf ein Menschenalter hinaus beschäftigen werden, und bei welchen sie wohl kaum Zeit finden, sich auf Abenteuer einzulassen. Und wenn wir die Zeichen der Zeit recht deuten, so hat Rußland schwerere Krisen zu erwarten, als irgend ein anderer europäischer Staat. Wir gönnen sie unserm östlichen Nachbar sicher nicht, aber die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens werden dadurch sicher bestärkt.

Deutschland.

Berlin, den 26. März.

— Die Antwort des Kaisers auf die Glückwünsche der städtischen Behörden von Berlin zu seinem Geburtstage lautet: „Es hat Mir zur Befriedigung gereicht, von den Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin an meinem Geburtstage so berebte Wünsche zu empfangen, wie die Adresse zum 22. d. M. sie enthält. Gern halte Ich Mich davon überzeugt, daß, was Ihre Zuschrift Mir darbietet: frommes Gedenken und freundliches Mitgefühl für die Bedeutung des Tages, aus dem Geiste der Bürgerschaft Berlins geschöpft ist. Wenn die Stadtverordneten mit ihren Glückwünschen für Mein soeben begonnenes Lebensjahr im Hinblick auf die Zeitverhältnisse den muthigen Ausspruch verbinden, daß die Ausdauer des deutschen Volkes in Fleiß und besonnener Arbeit stark genug sein werde, den weiteren wirthschaftlichen Rückgang aufzuhalten, so will Ich hoffen, daß dieses Vertrauen sich bewahrheiten wird. Meinerseits werde ich kein Bemühen scheuen, zur Verwirklichung desselben beizutragen. Allein wie eifrig Meine Fürsorge nach dieser Richtung auch bleiben wird, so beruht die gedeihliche mitwirkende Unterstützung doch nicht allein in Meinem persönlichen Bestreben, sondern wesentlich in der gesetzlichen Ordnung der allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse. Eine den Bedürfnissen entsprechende, umsichtige Entwicklung der Gesetzgebung wird die Besserung unserer Zustände fördern. Ich zweifle nicht, daß sie ihrer Aufgabe gerecht werden wird, wenn Regierung und Volksvertretung, zu selbstlosem Streben sich vereinigend, den Weg zu dem gemeinsamen Ziele an der Hand gründlicher Erfahrung verfolgen.“ Berlin, 26. März 1879. Wilhelm.

— Im kronprinzlichen Palais fand am Freitag Abend 5 Uhr aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Waldemar in der dortigen

Kapelle für das kronprinzliche Haus ein Trauergottesdienst statt. Demnächst erfolgte um 8 Uhr in der herkömmlichen feierlichen Weise die Ueberführung der Leiche zu Wagen nach der Friedenskirche zu Potsdam, wo Sonnabend Vormittag 11 Uhr die feierliche Beisetzung stattfinden sollte.

— Aus dem Statut der Kaiser-Wilhelm-Spende führen wir nachstehende Bestimmung an: Die Stiftung, welche unter dem Protectorat des Kronprinzen steht, hat zu ihrem Zwecke, den gering bemittelten Klassen des Deutschen Volkes, namentlich dem Arbeiterstande Gelegenheit zu geben, sich für die Zeit des Alters Rente oder Capital zu versichern. Außerdem hat dieselbe auch genossenschaftliche Alter-Versorgungs-Anstalten einzelner Berufsklassen durch Aufstellung der nothwendigen Rechnungsgrundlage und durch Beirath zu unterstützen.

— Der Feldzug gegen die Differential-Tarife nimmt für seine Unternehmern einen mehr als bedenklichen Ausgang. Kaum hat der preussische Handelsminister die Möglichkeit der Differentialtarife für die schlesischen Kohlen nach der Ostsee auf ein weiteres Jahr durch ein praktisches Dekret anerkannt, welches den theoretischen Ausführungen der officiösen Blätter direkt widerspricht, so vergrößert die sächsische Regierung das Absatzgebiet für Kohlen mit einem neuen Tarif für Thüringen und Baiern, welcher es gestattet, sächsische Steinkohlen billiger als bisher zu verschicken.

— Man hatte allgemein die Hoffnung gehegt, daß bis zum 1. April die für das Reichsgericht in Aussicht genommene Besetzung veröffentlicht werden würde, und namentlich in juristischen Kreisen war die Erwartung um so höher gespannt, als ja die Ernennungen naturgemäß wieder freien Raum für weitere Beförderungen geben müssen. Allein Anschein nach wird aber bis zu dem genannten Termin eine Entscheidung nicht getroffen werden, sich vielmehr noch auf unbestimmte Zeit verzögern. Die am Freitag im Reichstag vom Bundes-Commissar Geh. Ober-Reg.-Rath Meyer abgegebenen Erklärungen lassen erkennen, daß die Ernennungsfrage noch keineswegs abgeschlossen ist.

— Nach den Ergebnissen der zweiten Berathung über den Reichshaushaltsetz pro 1879/80 ist das im Voranschlag zum Etat vorhanden gewesene Deficit von 14 Millionen Mark, theils durch Erhöhungen der Einnahmen, theils durch Abträge an den Ausgaben, durch Erweiterung der aus dem Invalidenfonds bestrittenen Ausgaben und Erhöhung der Anleihe auf 3 Millionen Mark herabgesetzt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Brag, 24. März. Vorigen Freitag hielt Kronprinz Rudolph im hiesigen Militär-wissenschaftlichen Verein seinen zweiten Vortrag über die Schlacht von Spicheren. Interessant waren, wie es in dem Berichte des Prager Tagebl. heißt, am Schlusse die Betrachtungen, welche der Kronprinz an die Schlacht von Spicheren knüpfte, von denen hier nur die Hauptgedanken wiedergegeben sind. Die Schlacht von Spicheren sei eine Infanterieschlacht im strengsten Sinne des Wortes, sie sei das lehrreichste Beispiel der neueren Zeit, was man mit einer gut ausgebildeten Infanterie zu leisten im Stande ist. Der Vortragende ging namentlich auf das Exercir-Reglement und auf die Organisation der preussischen Infanterie ein, um diesen glänzenden Erfolg zu erklären. Die Selbstständigkeit und das Selbstbewußtsein der Compagnie, der stramme, unbedingte Gehorsam der Mannschaft, die vorzügliche Auffassung und der ausgebildete Sinn der Subaltern-Offiziere für die Bedeutung des Terrains, die sofortige Einnistung in alle wichtigen Objecte und zähes Festhalten an demselben, die besondere Befähigung der Benützung des Terrains zur Deckung, die ungewöhnliche Geschicklichkeit im Waldgefecht, wel-

ches von den Preußen gesucht, von den anderen Truppen aber oft ängstlich gemieden wird, das stete Bestreben aller größeren und kleineren Truppenkörper, den Feind in der Front zu halten, ihn aber unvermuthet mit der Hauptkraft in die Flanke zu fassen und zu überflügeln, die Energie im Angriff und die Zähigkeit der Verteidigung, endlich das gegenseitige Unterstützen der verschiedenen Truppentheile auch ohne höhere Befehle, wo es sich als nothwendig erweist: alles dieses schilderte der Kronprinz in den lebhaftesten Farben mit fester Anführung von Beispielen aus einzelnen Gefechtsmomenten, mit Hinweis auf das österreichische Exercir-Reglement und mit vergleichenden Erwägungen hierüber. Uebrigens widmete der Kronprinz auch der französischen Armee und ihrem Commandirenden, dem General Frossard, welcher in den entscheidenden Augenblicken vergebens von Bazaine Verstärkungen verlangt hatte, warme Worte der Anerkennung.

Frankreich.

Verailles, 27. März. Von den heute durch Abtheilungen des Senats gewählten Mitgliedern der Commission für Berathung der Vorlage betreffend die Rückverlegung der Kammer nach Paris sind 7 gegen die Annahme des Gesetzentwurfs und nur 2 günstig für denselben gestimmt. Die Minister hatten in den Abtheilungssitzungen erklärt, daß die Regierung den Gesetzentwurf acceptire, die Rückkehr der Kammer nach Paris als gefahrlos betrachte und bereit sei, die Bedingungen der Rückkehr zu discutiren und dabei alle wünschenswerthen Garantien zu geben.

Großbritannien.

London, 27. März. Im Unterhause brachte Dilke sein bekanntes Tadelsvotum bezüglich des Zulufrieges ein. Mure beantragte zu demselben folgenden Zusatz: Das Haus spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung, ungeachtet der genauen Information über die Größe der Streitmacht der Zuluz und trotz der von Bartle-Fröre und dem Chelmsford empfangenen Warnungen, den Invasionskrieg mit ungenügenden Streitkräften unternommen habe. Im Laufe der Debatte verteidigte der Staatssekretär der Colonien, Hicks-Beach, die Regierung ähnlich, wie dies im Oberhause bei der Berathung des Tadelsvotums Lansdowne's seitens des Staatssekretärs für Indien und des Premierministers geschehen. Hicks-Beach wies den Angriff zurück, daß der Krieg mit ungenügenden Streitkräften unternommen worden sei und erklärte, ohne die Niederlage bei Sandula hätten die Truppen wahrscheinlich genügt. Die Debatte wurde sodann auf morgen vertagt. — Der Unterstaatssekretär für Indien, Stanhope, suchte die Erlaubniß nach, eine Bill einbringen zu dürfen, eine Anleihe von 10 Millionen Pfund. Sterk in England für Indien aufzunehmen. Die Borgekraft Indiens sei erschöpft; Indien müsse Regierungsstraten im Betrage von 15 Millionen decken. Es sei möglich, daß es nicht nothwendig sei, die ganzen 10 Millionen aufzunehmen. Das Geld sei nicht für den Krieg in Afghanistan bestimmt, dessen Kosten, die pro 1878/79 auf 2 Millionen veranschlagt seien, aus dem englischen Schatz vorgezogen werden sollten. Goschen und Fawcett sprachen dagegen, die Debatte noch zu später Stunde zu beginnen. Schatzkanzler Northcote erklärte sich damit einverstanden, die Debatte zu vertagen.

— Die Königin Victoria hat eine Reise nach Italien angetreten und auf dieser Reise am 27. März in Paris Station gemacht, wo sie den Besuch des franz. Präsidenten auf der englischen Botschaft empfing. Nachmittags 4 1/2 Uhr setzte die Königin ihre Reise nach Italien fort.

Rußland.

— Von dem Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch geht der „Nat.-Z.“ aus Samara das Programm über eine Expedition zu, welche derselbe im Sommer d. J. nach Mittelasien hin unternimmt. Unter Führung des Großfürsten soll die Expedition die geeignetste Richtung einer mittelasiatischen Eisenbahn, ferner die Schiffbarkeit des Amu-Darja und die Möglichkeit erforschen den alten Lauf des Flusses ins Kaspien wiederherzustellen. Die Expedition, wissenschaftlich und militärisch wohl ausgerüstet, soll über Karatugai und Syr-Darja, dann über Taschkent und Samarkand gehen und auf Böten den Amu-Darja abwärts verfolgen.

— Die Berichte der Petersburger Blätter über das am Dienstag dort verübte Attentat auf den General Drenteln liegen bereits vor. Der Regierungs-Anzeiger meldet: Heute Dienstag den 13. März (Alten Styls) um 1 Uhr Nachmittags fuhr der Chef der Gendarmen, General-Adjutant Drenteln, in einem Wagen auf der Lebjahnt-Chaussee den Sommergarten entlang, um sich ins Winterpalais zur Sitzung des Ministerkomitees zu begeben. Auf der Mitte der Chaussee holte ein junger Mann zu Pferde den Wagen ein und hielt

eine Weile, übrigens nur eine sehr kurze Zeit, an der linken Seite desselben mit ihm Schritt; darauf trieb der Reiter das Pferd zu etwas schnellerem Gange an, wandte sich rasch um und feuerte auf den im Wagen sitzenden General-Adjutant Drenteln einen Revolver-schuß ab. Die Kugel schlug durch das rechte Vorderfenster und dann schräge durch das Fenster der rechten Wagenhür, beide Scheiben zerschmetternd. Generaladjutant Drenteln blieb Gott sei Dank unverfehrt; er behielt vollkommen seine Fassung und befahl dem Kutscher, dem entfliehenden Verbrecher nachzujagen. Trotz der Schnelligkeit des Reiters behielten die Verfolger denselben doch bis zur Ecke des Quais der Großen Rewa und der Gararistaja im Auge, in welche er einbog. Demselben hierher und weiter folgend, traf Generaladjutant Drenteln an der Ecke der Wostkressenskaja und Sacharjewskaja einen Polizeifeldat, welcher das Pferd des Reiters am Zügel hielt. Er erzählte, der Reiter sei vom Pferde gefallen, habe es im Stich gelassen und sich in einem Fuhrmannschlitten davongemacht. Es ist sehr erklärlich, daß die Verfolgung des sehr schnell dahinjagenden Reiters im Wagen eben keinen Erfolg haben konnte und der Polizeifeldat, welcher das verlassene Pferd aufgriff und von dem Vorgefallenen keinen Begriff hatte, den entfliehenden Verbrecher nicht verfolgte. Zur Ermittlung desselben ist unverzüglich das Nöthige getroffen worden. — Die Deutsche St. Petersb. Ztg. schließt hieran die Mittheilungen eines Lokalreporters. Der Verbrecher soll auf einem gewöhnlichen Miethschlitten auf die Wyborger Seite entkommen sein. Das von ihm im Stich gelassene Pferd gehört dem Manegenbesitzer Straffe in der Mochowaja, welcher erzählt, daß das Pferd schon seit zwei Monaten von einem jungen Manne gemiethet war und geritten wurde, der täglich in die Manege kam, dort Reitübungen vornahm, auch zuweilen Pferde zum Spazierenreiten miethete. Der junge Mann erkundigte sich beständig eingehend nach den Preisen und Eigenschaften des Pferdes, betrug sich überhaupt so, wie Jemand, der sich zum Vereiter ausbilden möchte. Ueber die Persönlichkeit des Verbrechers ist noch Nichts festgestellt.

— Ueber die Auffindung der beiden geheimen Druckereien in Petersburg liegen noch folgende Einzelheiten vor: Die eine befand sich in der kaiserlichen Patronenfabrik, deren Aufseher, ein Oberstlieutenant Sinowiew, sofort verhaftet wurde. Ein gleiches Schicksal erfuhr ein junger Artillerie-Offizier so wie ein Bruder dieses Sinowiew, welcher beim Institut des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten angestellt ist, und etwa dreißig Jüglinge dieses Instituts. Die zweite Druckerei wurde in einem einsam liegenden Waarenschuppen der Golodai-Insel entdeckt. Beide Druckereien waren nicht in Thätigkeit. Sowohl die Lettern wie das übrige Material waren wohlverpackt in Särgen versteckt, in welchen man auch eine große Anzahl von Brandschriften fand. Unter den Papieren einer Puzmacherin Fräul. M., welche sich das Leben genommen hat, fand man die Listen der Verschwörer, welche in Folge dieser Entdeckung verhaftet werden konnten. Ein Artillerie-Offizier und viele Studenten der medico-chirurgischen Akademie, deren Chef und Protektor der Kriegsminister ist, befanden sich unter ihnen. — Die Angabe, daß eine Gräfin Panin und ein Fräulein v. Gerstfeld in Kiew auf Gendarmen geschossen haben sollen, beruht nach einer Mittheilung der „W. Abendpost“ auf einem Irrthum, da es überhaupt keine junge Gräfin Panin giebt und der verstorbene General von Gerstfeld verheirathete Töchter, jetzt ältere Damen, hinterlassen hat.

— Der Berliner Vertrag hat seine erste Bresche aufzuweisen; sie ist dem Anschein nach zwar nicht von übergroßem Umfange, auch ist die Aussicht vorhanden, daß sie noch zu guter Zeit gestiftet wird. Vorläufig ist dieselbe aber da und muß verzeichnet werden. Wie erwartbar, hat die ostrumelische Frage den Anlaß dazu gegeben. Schon vor einiger Zeit wurde geklagt über die russischen Intriguen gegen den europäischen Finanzdirektor Schmidt und gegen die Wirksamkeit der europäischen Kommission für Dstrumelien. Inzwischen haben die Russen ihr Ziel erreicht, denn ein aus Philippopol am 26. d. datirtes offizielles Telegramm berichtet: „Der ostrumelische Finanzdirektor Schmidt hat sein Demissionsgesuch eingereicht. Die internationale Kommission für Dstrumelien hat in Folge dessen beschlossen, bei den europäischen Kabinetten die offizielle Anzeige zu erstatten, daß sie den Artikel 19 des Berliner Vertrages nicht durchzuführen vermocht habe.“ Die Aufgabe der europäischen Kommission bestand laut dem Berliner Vertrage darin, die Beschlüsse des künftigen türkischen Generalgouverneurs, sowie die administrative, gerichtliche und finanzielle Organisation der Provinz Dstrumelien in Uebereinstimmung mit der hohen Pforte auszuarbeiten. Jener Artikel 19, dessen Durchführung nunmehr die internationale Kommission für unmöglich erklärt, lautet: „Art. 19.

Die europäische Kommission ist beauftragt, in Uebereinstimmung mit der Pforte die Finanzen der Provinz (Dstrumelien) bis zur Vollendung der neuen Organisation zu verwalten.“ Vorläufig haben die russischen Intriguen also den Sieg behalten.

— Außer gegen die Nihilisten hat die russische Regierung jetzt auch, wenn die nachfolgende Darstellung richtig ist, die wir keinesfalls vertreten gegen die Kosaken zu kämpfen. Wie dem Blatt „Charkow“ geschrieben wird, verweigern jetzt zahlreiche kosakische Gemeinden Süd-Rußlands und hauptsächlich des Landes der Donischen Kosaken die Zahlung der Steuer und berufen sich hierbei auf die Kriegsdienste, welche sämtliche Donischen Kosaken die letzten zwei Jahre hindurch gegen die Türken leisten mußten. In vielen Stanizen (Kosakendörfern) kam es aus Anlaß dessen zwischen den Einwohnern und dem gegen dieselben entsendeten Militär zu blutigen Zusammenstößen, wobei die Kosaken stets Sieger blieben. In der Staniza Petrowskaja dauerte der Kampf zwischen einem Regiment Infanterie und den bewaffneten Kosaken der Staniza zwei Tage und eine Nacht lang und endete damit, daß mehr als die Hälfte der Infanterie todt oder verwundet am Plage liegen blieb. Der Kommandant der Donischen Kosaken in Nowotscherkask wollte über alle Kosaken-Gemeinden seiner Provinz den Belagerungszustand verhängen lassen, die Regierung ertheilte jedoch hierzu keine Bewilligung, um nicht dadurch den Aufstand aller Kosaken zu veranlassen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. März. Ein Telegramm meldet: Der Sultan läßt aus überflüssigen Gold- und Silber-Gegenständen in dem kaiserlichen Palästen Geld zum Ankauf von Raimes prägen. (Der edle Sultan! Er hat Mitleid mit seinen Gläubigern!)

Provinzielles.

Marientwerder, 27. März. [Eistreiben.] Zur Zeit treibt bei Kurzbrack so viel Eis, daß der Trajekt mit Spitzprahm eingestellt werden mußte, der Trajekt findet jetzt nur noch mit Rähnen statt. (D. Z.)

Elbing, 28. März. [Die Straßen und Gassen unsere Stadt] haben eine Gesamtlänge von 37 km erreicht. Die längste Straße, die heilige Leichnamstraße, ist 1500 m lang. Unter den 4600 Gebäuden sind etwa 2650 Wohnhäuser. Sonst zählt man 4 Wohngebäude des Staates, 66 für den öffentlichen Dienst der Stadt und des Staates, 18 für den öffentlichen Unterricht, 9 Kirchen und Capellen, 25 Diensthäuser für Diener des öffentlichen Cultus, 38 Armen-, Waisens-, Krankenhäuser und Gefängnisanstalten, 218 Wirtschaftsgebäude, 3 Entwässerungsgebäude, 2589 Wohnhäuser von Privaten und 1523 gewerbliche Fabriken, Mühlen, Scheunen und Pferdeställe. (K. H. Z.)

Schlochau. [Urtheil über Leistungen und Verhalten der Landlehrer.] Der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten des Kreises Schlochau für das Jahr 1878, aus welchem wir bereits einige Hauptpachen mittheilten, enthält bezüglich des Schulwesens einen interessanten, aber für die Betheiligten wenig schmeichelhaften Passus, welcher wahrscheinlich, zu einer Beschwerde Veranlassung geben wird und folgendermaßen lautet: „Das Einkommen der Lehrer ist durch Aufstellung von Schulklassen für nahezu sämtliche Schulen des Kreises geregelt worden. Leider haben die Leistungen und das Verhalten der Lehrer in den Landschulen mit der Verbesserung ihrer Lage nicht gleichen Schritt gehalten. Die in vielen Theilen der Monarchie laut gewordenen Klagen über Anmaßungen aller Art den Schulgemeinden gegenüber, haben auch im hiesigen Kreise Boden gefunden, wovon die fast täglich einlaufenden Beschwerden der Schulpatrone, Schulvorstände und Schulgemeindeglieder ein trauriges, aber beredtes Zeugniß ablegen.“

Katel, 27. März. [Feuer im Rathhausthurm.] Heute Vormittag in der 10. Stunde brach auf unermittelte Art in dem Rathhausthurm Feuer aus, wodurch derselbe in seinem oberen Räume vollständig zerstört wurde. Der herbeigeleitete Feuerwehr gelang es, das Feuer bald zu dämpfen und weiteren Schaden zu verhüten. Die Thurmuhre ist leider mit verbrannt. (Br. Z.)

Mogilno, 27. März. [Erforen.] Am 21. d. M. fand man den Sträfling Adamski aus Gora, welcher erst seit einigen Tagen aus der Strafanstalt in seinen früheren Wohnort entlassen worden, auf dem Wege von Gora nach Mogilno erfroren vor. (R. Z.)

Culmsee, 27. März. [Markt. Post. Mäuseschaden. Brände.] Der hier am 24. d. Mts. abgehaltene Kram- und Pferdemarkt war von Verkäufern wie von Käufern schwach besucht. Das beste Geschäft machten die Töpfer, welche mit ihrer Waare fast vollständig ausräumten. Pferde waren in großer Anzahl und in sehr schönen Exemplaren vertreten, doch

waren die Forderungen zu hoch, so daß nur sehr wenig gehandelt wurde. Die Preise betrugen bei Mittel-Pferde gegen 300 Mk., bei bessere 7 bis 800 Mk. Da infolge der Viehseuche kein Vieh aufgetrieben werden durfte, so ist der Markt nur ein halber zu nennen. — Unsere Post wird am 1. October d. J. nach der Thorer Straße in das Fleischer Hohl'sche Haus verlegt. — Die Landwirthe klagen sehr über den Schaden, den die Mäuse verursachen, auf einzelnen Stellen sind Felder, auf denen nicht eine Spur von Winterjaat zu sehen ist, Alles ist von den Mäusen vertilgt. Mancher Landwirth wird, wenn das so fortgeht, in die traurige Lage kommen, sein Wintergetreide unzugänglich. — In der Nacht zum 13. d. brannten auf dem Dom. Lipinken 3 Scheunen, 1 Kuh- und Pferdestall total nieder; an lebendem und todtm Inventar ist nichts verbrannt. — Am 20. d. Mts. Nachmittags brannte das Haus des Gensd'arm Schmidt in Ostaszevo nieder. Ein Glück, daß sofort Leute zur Hand waren, welche die Sachen in Sicherheit brachten; doch wurde, da es an der richtigen Leitung fehlte, (Schmidt ist nach Ostlotzschin abkommandirt, also beim Brande nicht zu Hause gewesen) vieles zertrümmert, so daß ein erheblicher Schaden entstanden ist.

Thorn, 29. März. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurden die aus dem Magistrats-Collegium ausscheidenden Herren Behrensdorff, Delvendahl, Heins, Kittler und Wendisch nahezu einstimmig wiederum zu Stadträthen gewählt.

— Das Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn hat auch im verflossenen Jahre, wie in früheren, seine segensreiche Thätigkeit entfaltet, dieselbe auf einen immer größeren Kreis ausgedehnt und Werte der Barmherzigkeit durch Krankenpflege geübt an Bedürftige jeder Religion und jedes Standes, soviel die Kräfte des Hauses dies nur irgend ermöglichten. Es sind im laufenden Jahr in der Anstalt an zusammen 60 Kranken 2355 Pflagetage ausgeübt, von denen 8 Kranke unentgeltlich in 335 Tagen, und 6 Kranke zu ermäßigten Preisen in 575 Tagen, die übrigen zu vollem Preise für Hiesige à 1 M., für Auswärtige 1,25 M. verpflegt wurden. Die Anstalt, welche seit 1869 besteht hat von Jahr zu Jahr in ihrer Thätigkeit und namentlich auch in der unentgeltlichen sowie in der Pflege zu ermäßigten Sägen zugenommen und dabei von der vielseitigen Theilnahme getragen, ihre Rassenverhältnisse immer mehr verbessert und namentlich durch den Ertrag eines alljährlich angeführten Bazar's diese Thätigkeit entwickeln können. Daß die Anstalt namentlich dann nicht immer allen Forderungen genügen kann, wenn viele Kranke in der Stadt vorhanden, ist derselben nicht zum Vorwurf zu machen, da sie ja nur über ein bestimmtes Maaß von Kräften verfügen kann, jedenfalls hat der Vorstand sich aber bestrebt, jeden Unterschied der Person stets da zu helfen und Kräfte zu geben, wo die Nachfrage dieselbe ergab und so sind denn auch von 3 Schwestern außer dem Hause in 808 Tagen Kranke in den Familien gepflegt worden, von denen auch ein Theil unentgeltlich gegeben worden ist. Für die Privatpflege wird pro Tag 1,50 M. für Hiesige und 1,75 M. für Auswärtige gezahlt. Wie anerkennend und dankbar ist solche Privatpflege in den Familien durch die Schwestern wohl allseitig aufgenommen worden, wie haben sich dieselben als treue Helferinnen bewährt und zu Freundinnen in den Familien gemacht. Ebenso wie in der Privatpflege sind auch im Hause die Kranken ohne Unterschied der Religion gepflegt worden. Die 60 Kranken waren der Religion nach 35 evangelischen, 1 altlutherischen, 21 katholischen und 3 jüdischen Glaubens. Die Anstalt, welche unter der Oberleitung des Mutterhauses arbeitet, wurde vom dortigen Vorstaube Pfarrer Götz und der Oberin Schwester Caroline auch im verflossenen Jahre inspicirt und hat jetzt bei Nachsuchung der Korporationsrechte von der königlichen Regierung und den hohen Ministerien die Anerkennung erhalten, daß gegen die Ertheilung dieser Rechte nichts einzuwenden und die Anstalt lebensfähig sei, sich seit ihrem Bestehen bewährt und immer mehr entwickelt habe. Wenn der Vorstand des hiesigen Diakonissenhauses jetzt nun wieder einen Bazar ins Leben ruft, so hegt er das Vertrauen zu dem bekannten Wohlthätigkeitsfinn der Bewohner von Stadt und Kreis Thorn daß dieselben in Anerkennung der bisherigen stillen Thätigkeit der Anstalt, deren Erhaltung für Viele eine Wohlthat war und bleiben soll — auch diesmal wieder den Bazar nach Kräften unterstützen, reich beschicken und zum Kaufen kommen werden. Und mit diesem Wunsche heißen wir den Bazar herzlich willkommen und wünschen demselben recht reichen Ertrag!

— Entlassung der Abiturienten. Heute Vormittag wurde im Gymnasium der Unterricht bereits um 10 Uhr geschlossen. Nach 11 Uhr fand in der Aula die feierliche Entlassung der 9 Gymnasial- und 2 Real-

Abiturienten statt. Herr Director Dr. Strehle verabschiedete dieselben mit herzlichen Worten und besten Wünschen für ihren ferneren Lebensgang.

Landwirtschaftlicher Verein in Thorn. In der gestrigen Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins kam ein Schreiben des Herrn Pitke zur Kenntniß der Versammlung, in welchem derselbe sich bereit erklärt, Kartoffeln in größern Quantitäten anzukaufen. Ferner wurde das Statut der Meierei-Schule in Czernin zur Kenntniß gebracht. Die Schule stellt sich die Aufgabe, junge Mädchen im Meierei-Wesen zu unterrichten. Mädchen mit vollendeter Elementarbildung können vom 16. Lebensjahre ab für 150 Mk. jährlich bei freier Wohnung und Kost Aufnahme finden. Der Verein beschloß, eine bezügliche Befanntmachung in den Thorer Blättern zu erlassen. Ferner wurde das Programm für die Gruppenschau in Kulm und die Liste der Preisrichter mitgetheilt. Eine Leipziger Firma erbot sich zum Konkurrenz-Pflügen mit ihren Centrum-Schwing- und Wende-Pflügen. Mit Rücksicht darauf, daß in der Nähe von Thorn kein geeigneter Boden vorhanden ist, wurde beschloffen, das Anerbieten dem Culmsee-Verein zu überweisen in der Hoffnung, daß derselbe das Konkurrenzpflügen in Culmsee veranstalten wird. Es erfolgte die Wahl des Vorstands, welche einstimmig auf die bisherigen Mitglieder, die Herren Wen-

schend-Lufkau, Linke-Zelgno, Böhm-Scheven, Meister-Sänger und Feldtkeller-Kleeferde, fiel. Zum Delegirten für die Verhandlungen des Central-Vereins wurde, wie bisher, Herr Feldtkeller-Kleeferde gewählt. Sodann erfolgte die Aufnahme von drei neuen Mitgliedern. Der Beitrag vom 30. März für die durch Anstellung eines Wolkerei-Instruktors entstehenden Kosten wurde auch für fernerhin bewilligt, dagegen wurde der bisherige Beitrag von 100 Mk. für die Versuchs-Station nicht weiter bewilligt, in der Erwägung, daß das Institut jetzt wohl lebensfähig sei und sich aus eigenen Mitteln erhalten könne. Herr Gerichtsrath Dr. Meisner hielt darauf einen Vortrag über die Frage: Wie wird sich die neue Gerichtsorganisation in der Praxis gestalten? Herr Reibel-Folsong theilte mit, daß er ein Probepflügen zu veranstalten und in Verbindung damit, eine neue Kartoffel-Bege-Maschine vorzuführen beabsichtige. Die Wahl der Commission hierzu überließ der Verein dem Vorstände.

Lokales.
Strasburg, 27. März 1879.

Brandschaden. Am 26. d. Mts. brannte in Gorral das Wohnhaus des Einassen Kose- lowski. Durch das rechtzeitige Eingreifen der schnell erschienenen Spritze wurde der Unterbau des Hauses gerettet. Entstanden ist das Feuer durch die Unvorsichtigkeit des Schornstein-

fegers, welcher behufs gründlicher Reinigung der Röhre Strohwische in dieselbe gestopft und dann angezündet hat. Der brennende Wisch flog zum Schornsteine hinaus und entzündete das Strohdach. Der Schornsteinfeger ist der Königl. Staatsanwaltschaft zur Verstrafung wegen fahrlässiger Brandstiftung angezeigt.

Biechsmuggel. Im vergangenen Jahre sind 31 Untersuchungen wegen Biechsmuggels geführt worden. Von diesen sind 2 durch Freisprechung, 15 durch Verurtheilung und 1 durch Affirmation der Acten beendet, während 13 noch schweben. Die Zahl der Verurtheilten beträgt 22, die der Freigesprochenen nur 4. Gegen 2 Personen ist die Untersuchung eingestellt, gegen 62 schwebt sie noch. Das niedrigste Strafmaß war 1 Tag, das höchste 6 Monate Gefängniß.

Telegraphische Depesche
„der Strasburger Zeitung“

Berlin, 29. März. Dem Vernehmen nach hat das Reichsgesundheitsamt sich auf gestellte Anfrage gutachtlich dahin geäußert, daß der Verlauf und der gegenwärtig nicht contagiöse Charakter der Pestkrankheit gestatten dürfte, in den diesseitigen Sicherheitsmaßregeln Erleichterungen eintreten lassen. Insbesondere erscheine die Aufhebung des Einfuhrverbots der meisten Artikel, ausgenommen etwa Lumpen, getragene Kleider, Abfälle und der gleichen, für zulässig; weiter würde die ärztliche Inspektion in den Seehäfen nur für die aus den Afroschen und dem schwarzen Meere

kommenden Provenienzen und bei dem Landverkehr besondere Sicherheitsmaßregeln nur für die aus dem Astrachanischen Bezirk kommenden Reisenden aufrecht erhalten sein.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, den 29. März 1879.

Bonds: Fest.		28. M.
Russische Banknoten	198,40	198,70
Barisan 8 Tage	198,40	198,05
Russ. 5% Anleihe v. 1877	86,70	86,75
Polnische Pfandbriefe 5%	61,90	61,50
do. Liquid. Pfandbriefe	54,90	54,90
Westpr. Pfandbriefe 4%	95,20	95,20
do. do. 4 1/2%	102,00	102,00
Kredit-Actien	441,00	437,50
Oester. Banknoten	174,50	174,10
Disconto-Comm.-Anth.	138,40	138,30
Weizen:		
April-Mai	176,00	176,00
Sept.-Okt.	188,50	189,00
Roggen:		
loco	123,00	123,00
April-Mai	122,00	122,50
Mai-Juni	122,00	122,50
Sept.-Okt.	128,00	128,50
Rübs:		
April-Mai	58 7/8	58,80
Sept.-Okt.	60,4	60,80
loco	51,2	51,40
April-Mai	51,40	51,70
Mai-Juni	51,60	51,80
Distont 3%		
Lombard 4 1/2%		

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 29. März 1879 (v. Portatius und Grothe.)			
Loco	52,50	Bf. 52,00	Bld. 52,00 bez.
März	52,75	" 52,00	" " " "
Frühjahr	53,50	" 53,00	" " " "

Das Gastspiel.

Novelle von L. Jean-Christ.

(Fortsetzung.)

„Sag' an, was neu geschehen ist“ sprach sie nicht ihrewegen, es klang die milde Absicht vor, der treuen Amme Herz durch Mittheilung erleichtern zu lassen. Aber, was war das, was auf einmal den weiten Raum, der in tiefem Schweigen gelegen, beunruhigte, hatte der rohe Haufe zu lange gezögert, sich bemerklich zu machen, wem galt das laute Rischen.“

Und doch wurde es gedämpft, eben begann Hanna zu erzählen, welcher neuer Schimpf ihrer Herrin bereitet worden, wie sie nun ganz entblößt sei von königlicher Pracht, wie auch das letzte geraubt, „beruhige Dich, Hanna“, antwortete die unglückliche Königin, aber noch sind ihre Worte nicht verhallt, die zu tausend Herzen gedrungen, als der Sturm losbricht, der bis jetzt nur gedroht und von vielen Lippen Insulte für die Darstellerin fallen. Der Schreden ist ungeheuer, auch die, welche Mehlliches vorausgesehen, ja gewünscht haben, sind bestürzt, kein Wunder, sie hatten, von der Erscheinung gefesselt, veressen, daß sie die öffentliche Meinung, ihren Abgott, beleidigt; selbst nicht alle die, welche mit bei der Verschwörung, waren des geplanten Hornes eingedenk geblieben.

Auch in der fürstlichen Lage war große Bestürzung, die Herzogin bog sich heraus, wie um durch ihre bittende Haltung und Gebärde den Sturm zu beschwören, was die Wirkung nicht verfehlte, so daß sich bereits entschiedene Ruhe nach Ruhe hörbar machten. Der Herzog war im Augenblick aus der Loge verschwunden, wahrscheinlich seine Dispositionen solch entschiedener Affronte gegenüber zu treffen. Eine tief erschütternde Scene aber bot die Bühne selbst, wo Marie, die Königin unerschrocken und mit Adel in Blick und Wesen die zu fliehen suchende Kennedy zu halten

suchte und die Widerstrebende weiter vor ans Proscenium zog, wo sie ruhig abwartete, daß der Tumult sich legen werde. Und es widerstand Niemand dieser ächten Stuart, so hatte es Baron von Walter, der aus seiner Loge hinter die Coullisse gestürzt war, nicht nöthig, den Vorhang fallen zu lassen, er stand wie gebannt von dem vollen Klang des Organs in dem alle Empfindungen mitzitterten, als sie sich jetzt hören ließ:

„Beruhige Dich, Hanna“ — scholl's noch einmal, „Diese Stimmen höhnen nicht eine Königin, man kann uns niedrig behandeln nicht erniedrigen“ und damit war die aufgeregte Masse wie gebändigt. Woran lag es, daß sie jetzt lauschte und lauschte, wie berauscht; wars der Zauber der Gestalt, der edle Unwille, der die Wangen um einen Schatten tiefer bleichte, oder die Gewalt der Stimme, in der Schmerz und doch auch wieder Muth zitterte. Es mochte der Dreiklang sein, der harmonisch auf die Hörer wirkte? wo vorher wildes Lärmen, da war jetzt heilige Andacht und so war die Scene noch nicht zu Ende gespielt, als aus den vielen erklärten Feinden der Künstlerin eben so viele begeisterte Freunde geworden. Und doch, sie konnte noch steigern mit ihrer Kraft, unerschöpflich mußte die Quelle sein, aus der sie den Zauber der Rede nahm: mochte sie bitten, flehen, zürnen oder vergeben, es gab nur einen Ausdruck des Schönen in jeder Seelenstimmung, den, den sie gefunden.

Wie sie Berleigh in die Schranken wies und eine gefürchtete Macht noch im Kerker war; wie sie heraustratend vom Balsam der Lüfte umweht, schwärmte; die himmelhoch jauchzenden Töne der Freiheit, der Liebe, — der Schauer, der sie befällt beim Anblick der feindlichen Verwandten, es fühlen sie Alle, — den Stachel aber, den sie in ihr vom Leide unbewegtes Herz wirft, ist tödtlich. Keines zweifelt, aber auch nicht, daß sie hätte erlösen müssen, wenn sie nicht auf solche Weise sich der jahrelang empfundenen Schmach, die der Hohn verschärfte, entledigt. Jetzt hofft sie nimmer, ihr Loos ist

entschieden, das Unerhörte ist geschehen, sie hat es gewagt, das stolze Herz der Feindin statt zu rühren, zu demüthigen; an diesem unerhörlichen Felsen königlichen Selbstbewußtseins, gefesslichen Rechtes, prallt der Pfeil zurück und trifft ihr eigenes Leben. Und sie ist fertig mit sich, nun sie das weiß, das Messer, womit ihr Stolz verwundet, stieß sie in der Feindin Brust, der Haß hat einen Moment des Triumphes, sie sieht sie, wenn auch nur für diesen Augenblick, vernichtet, — das ist genug! Doch welcher Wandlung erst ist die Seele fähig Angesichts des Todes, der nun mit Riesenschritten naht! Sie hat viel geliebt, so ist ihr viel gegeben, sie liebt noch, so hat auch der zum Seelenrichter über sie gewordene treue Diener nur Worte der Vergebung an der Stelle der Gotttheit und sie bereitet sich vor zum Wege zum Himmel. Noch einmal wird dem armen gefolterten Herzen eine qualvolle Sekunde, sie sieht dem gegenüber, der ihr einst Liebe geschworen und der sie dann verrathen; aber auch dieser Augenblick wird überwunden, die letzte irdische Regung nieder gekämpft, die Welt tritt zurück vor dem gereinigten Blicke, das schwere Traumbild des Lebens sinkt, die Erde hat kein Theil mehr an ihr, — sie gehört dem Himmel an!

Das Publikum lauschte fort: auch als sie bereits abgetreten; es war wie noch im Banne des Spiels, das ihm des Geistes unendliches Walten in der Natur des Menschenlebens und seiner Geschichte vorgeführt; aber dann bricht der Beifallssturm los und ein nicht endenwollendes Rufen durchhallt die entlegensten Räume. Man will die Künstlerin sehen und vergißt, daß man vor Kurzen sie beleidigt, wer fragt auch nach den persönlichen Gefühlen einer Schauspielerin, deren Loos es ist, sich Fremden hinzugeben. Aber die Menge muß ihr die Genugthuung lassen, einen Eigenwillen zu haben und sich mit dem Hervorruf ohne Erfolg begnügen.

Während dem sah sie, der die Ruhe goltten, in ihrer Garderobe müde und abge-

spannt auf einem Sessel hingekunten. Die beiden schmalen Hände lagen vor dem Gesicht, und durch die schmalen Finger rieselten Thränen auf den schwarzen Sammt nieder, der noch ihre Formen umschloß, unbekümmert der neugierigen Augen, die durch die Thür lugten und denen hier ein neues Schauspiel, wie eine Künstlerin ihre Triumphe aufnahm, geboten wurde. Der Eintritt des Intendanten ließ sie auseinanderstieben; sie sahen nur noch, wie er die Hand derselben an seine Lippen führte und dann Platz neben ihr nahm.

Raum war er indeß eingetreten, als draußen der Name „Frau Tegenfurr“ genannt wurde und nur daß sie Zeit, sich der Stimme des alten Herrn aus dem Waggon zu erinnern, als der Geheimrath auch schon das Entree erobert hatte und nach einem Blick in ihre Augen, die noch voll Thränen standen, gutmüthig herauspolterte:

„Nun, da ist doch wahrhaftig keine Ursache, gnädige Frau, sich auch nur eine trübe Sekunde zu machen; wenn der Böbel Sie nicht gleich verstand, so ist er dafür auch gestraft, gründlich gestraft und wird sich ein andermal scheuen, sich so in corpore zu blamiren. Aber nun seien Sie auch verzeihlich und zeigen sich, wenn man wieder nach Ihnen fragt, und rufen wird man; nun muß es aus sein mit der Sache und dem feineren Publikum dürfen Sie nicht entgelten lassen, was das grobe gesündigt. Auch die Hoheiten warten sicherlich darauf, die hohe Frau war ganz Rührung, ich habe so meine Zeichen bei ihr und Sie werden finden, daß sie eine warme Gönnerin an ihr gewonnen, ganz zu schweigen von Sr. Hoheit, der ja nur Iretwegen diese Tage ferne geblieben ist. Nunmehr wissen Sie wohl, weß Geistes Kind er ist; aber so bald werden Sie doch keine Vertheidigung wieder führen ha, ha, ha!

(Fortsetzung folgt.)

Makulatur,

in Zeitungen, Acten und Formularen bis größt. Format nach Länge sortirt in großen und kleinen Quantitäten.

Eisen-Gruben-Schienen.

I. Träger,

Röhren, Säulen, Thür-, Thor-Bänder, eiserne Kohlendämpfer, Kessel, Rasten und andere Gegenstände, altes und neues Eisen und Metalle zu kaufen bei Daniel Lichtenstein, Bromberg.

J. Heyn,

Civilingenieur u. Mühlenbaumeister, Stettin,

empfehl't sich zur Ausführung von neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mähtgänge, und aller sonstigen Mülereimaschinen.

Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie Prospeete und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Gastwirthin oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub H. P. 800 Postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Ein Wunder der Industrie!

Schöft wichtig für Händler. Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende

eine prachtvolle Uhrkette

aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner 7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände. 1 Paar Manschettenknöpfe, 1 Finger-ring mit Stein, 1 versilbert. Fingerhut, 1 Busenadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen, welche sich vorzüglich auch zu Geschenken eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren- oder Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolf, Berlin, Rannynstr. 46/47.

Man wolle genau auf meine Firma achten.

Dr. Lampe'sche Pepsin-Drops.

Bekannt und bewährt als kleine Haus-Apotheke bei allen an Magen- und Verdauungsschwäche Leidenden.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestopft sind, augenblicklich und schmerzlos durch Dr. Wathis berühmtes Odio (Zahn-Rundwasser) beseitigt; Fl. 50 Pf.

Warzen,

Hühneraugen, Bollen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten Acetidux Dos durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1 Mk.

Aufträge nimmt entgegen Hugo Claass, Thorn, Butterstr. 96/97

9 Mastschweine und 20 Fettschafe

zu verkaufen bei Schlee jun., Neu-Steinau bei Tauer.

Für 9 Mark

14 berl. Ell. schönen, dunkeln Kleiderstoff u. 1 woll. Damen-Anschlagetuch, solide, 1 eleg. woll. großes Kopftuch, 3 weiße Damen-Taschentücher, rein leinen, 1 Paar Winterhandschuhe mit Futter, 1 weißleinenes Damenhalsstück, versendet alles zusammen gegen Postnachnahme von 9 Mark die Weberei von F. Oppenheim in Berlin, Sebastianstraße 66.

Cigarren-Agentur.

Ein Hamburger Cigarren-Geschäft sucht geeignete Agenten, namentlich in Provinzialstädten und Fabricplätzen für den Verkauf an Privatindividualität.

Gefl. Anträge, auch solcher Herren, welche die Vertretung als Nebenbeschäftigung übernehmen möchten, werden sub H. e. o. 783 an die Annoncen-Expedition von Daasenstein & Vogler in Hamburg erbeten.

Einen Erfolg

sonder Gleichen beweisen die zahlreichen Anerkennungen aus ganz Deutschland für die außerordentliche Güte der Pianinos aus der Fabrik Th. Weidenslaufer, Berlin, Dorotheenstr. 88. Die Instrumente stehen auf der Höhe der Zeit und haben sich Eingang verschafft im feinsten Salon, wie im bürgerlichen Haus. Kostenfreie Probeleistung, — 20 Mark monatlich, — Hoher Rabatt bei Baargahlung. Prospect gratis.

Chocoladen und Cacao's

der Kaiserlichen und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrikanten.

Gebr. Stollwerk

in Cöln,

18 Hof-Diplome,

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen.

Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- u. Delicatesswaaren-Geschäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerk'sche Fabrikate führen.

Wiken,

50 Schffl., sind verkäuflich auf Pfarrgut Wyganowo bei Lessen.

Nothwendige Subhaftation.

Das der Frau Baumunternehmer Mathilde Stefanska gehörige Grundstück Nr. 15 Folgowo, bestehend aus 2 Einwohnerräumen und einer Schirrkammer mit zusammen 75 M. jährlichem Nutzungswert, sowie aus einer Scheune und einem Stalle und ferner aus Acker und Hofraum mit 44 a 20 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 5 M. 49 Pf., soll **am 5. Mai d. Js.,** Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden. Thorn, den 24. Februar 1879. **Königliches Kreis-Gericht.** Der Subhaftationsrichter.

Bekanntmachung.

Zu den diesjährigen Weichselstrom-Bauten des Thorns bis Steinort und zum Bau des Hafens bei Thorn soll die Lieferung von:
8000 Schock Waldfaschinen,
1600 " Weidenfaschinen,
7500 " Bühnenpfähle,
670 " Hakenpfähle,
550 Cbmr. geprengte Feldsteine,
850 " Kies und
250 Schock Schuttpfähle,
sowie die Herausbringung von 4000 Cubimeter Steine aus dem Weichselstrom, vergeben werden.
Hierzu habe ich einen Submissionstermin auf **Sonnabend den 5. April cr.,** Vorm. 11 Uhr, in meinem Bureau anberaumt, woselbst die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erbrochen werden sollen.
Die Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte zur Lieferung von Strombaumaterialien“ zu versehen, und die Bedingungen können täglich in den Vormittagsstunden bei mir eingesehen werden.
Thorn, den 24. März 1879.
Der Kreisbaumeister Kleiss.

Am 25. d. Mts. sind dem Pfarrer Rajzke zu Lautenburg gestohlen:
1. 1 Einhundert-Rubelschein,
2. 2 Fünfundzwanzig-Rubelscheine,
3. 1 Einrubelschein,
4. 200 Mark in Gold,
5. 90 Mark in Silber (8 Fünfmarsstücke, mehrere Thaler und einige Zweimarsstücke),
6. 1 goldene Uhr mit Doppelpapier im Werthe von 84 Mark.
Zeichen: a. unter dem Bifferblatt **K. Werner.**
b. Lautenburg 11/2.79.
c. Nr. 1224 **W. S.**

Die Mitglieder des vaterländischen Frauen-Vereins werden zu einer **General-Versammlung** auf Dienstag den 1. April, Nachm. 4 Uhr in Ustmanns Hotel ergebenst eingeladen.
Tagesordnung: Vorlage d. Jahresrechnung pro 1878 und Bericht-erstattung.
Straßburg, 27. März 1879.
Der Vorstand.
R. Krieger. A. Weissermel. M. Rosenow.
M. v. Selle. H. Preuss.

Vieh- und Pferdemarkt in Thorn, Donnerstag den 3. April cr.

„Pepsin“, ein Mittel gegen **Kolik u. Gärungsverhalten** bei Pferden wie gegen Aufblähen beim Kinnbich in Fl. a 3 M. u. 1/2 M.
Die **alleinige Niederlage des wirklich echten**, von meinem verstorbenen Mann, dem k. k. Kreisarzt **A. Simon**, erfundenen **Pepsin's** habe für Westpreußen dem Herrn **B. Jitz**, Apotheker in Culmsee, übergeben. Bei Bezügen bitte **genau** auf Siegel zu achten.
Mühlhausen i. Thüringen.
Frau Therese Simon.

2 Mark pro Quartal.

Israelitische
Gemeinde- und Familienzeitung.
Organ
für jüdische Reformbewegung.
Chefredakteur
Rabbiner Dr. Schreiber,
Bonn.

Die im 4. Jahrgange sich befindende Zeitung, wird vom **1. April a. c.** in meinem Verlage erscheinen im Umfange eines ganzen Bogens 4^o Format, bedeutend verbesserten Inhalts.
Gediegene wissenschaftliche Aufsätze, Biographien, Feuilleton u. u., werden das Blatt zu einer höchst interessanten, gern gelesenen Zeitung machen.
Dr. Schreiber, Rabbiner in Bonn als Chefredacteur, sowie die geehrten Herren Mitarbeiter
Dr. Guttmann, Rabbiner, Hohenems,
Dr. Stern, " Buttenhausen,
Dr. Klein, " Elbing,
Dr. Schreiber, Arzt, Wien
und andere hervorragende Männer bürgen für einen gebienden Inhalt der Zeitung.
Alle Postanstalten nehmen Abonnements auf die Zeitung zum Preise von **2 Mark** entgegen und bitte ich darauf recht bald zu abonniren, damit in der Expedition keine Unregelmäßigkeit eintritt.
Ergebenst
Rich. Skrzeczek's
Verlag.
Vöbau Westpr.

2 Mark pro Quartal.

2 Mark pro Quartal.

Abonnementspreis pro II. Quartal bei allen Postanstalten

Einladung zum Abonnement auf die **Schlesische Presse** nur 5 Mark 75 Pfennig

Grosche politische und Handelszeitung, täglich 3 Ausgaben.
Bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches pro Quartal nur **5 Mark 75 Pfennig.**

Das Feuilleton veröffentlicht die von allen Seiten mit so außerordentlicher Spannung erwarteten hochsensationalen **Memoiren der Frau Helene v. Racowiza** geb. v. Dönniges

„Ihre Beziehungen zu Ferdinand Lassalle“
Gratis und franco gegen Einlegung der Postquittung erhalten alle **neu** hinzutretenden Abonnenten auf die „Schlesische Presse“ pro II. Quartal die Memoiren der Frau Helene v. Racowiza, soweit sie bis Ende März im Feuilleton dieser Zeitung erschienen.

Die Memoiren der Frau v. Racowiza: „Ihre Beziehungen zu Ferdinand Lassalle“
Ihre Beziehungen zu Ferdinand Lassalle“
Ihre Beziehungen zu Ferdinand Lassalle“
Ihre Beziehungen zu Ferdinand Lassalle“

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.
Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer und vorzüglicher Methode** und gegen geringes monatliches Honorar **Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.**
Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaft, Magdeburg, Breiteweg 179 I.
Prospette und Lehrbrief 1 werden auf Verlangen **gratis** und **franco** zur Durchsicht zugesandt.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen **Hamburg und New-York,**
Säure antaufend.
Silesia 19. März. Herder 2. April. Gellert 16. April.
Suevia 26. März. Frisia 9. April. Lessing 23. April.
von Hamburg jeden Mittwoch, von Säure jeden Sonnabend, Morgens.

Zwischen **Hamburg und Westindien,**
Säure antaufend,
nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Americas
Teutonia 21. März. Bavaria 7. April. Allemannia 21. April.
regelmäßig am 7. und 21., jeden Monats.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten,
Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg.
Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegraphen-Adresse: **Bolten, Hamburg**)
sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.

Künstliche Zähne und Gebisse,
auch heilt u. plombirt kranke Zähne
H. Schneider,
Thorn, Brückenstrasse.



Die **Dampf-Chocoladen-Fabrik**
von **JULIUS BUCHMANN**
in **Thorn und Bromberg**
empfiehlt ihre **Cacao-Fabrikate**
unter Garantie der Reinheit.

Entöltes Cacao-Puder aus bestem, sauber verlesen und reinem Cacao bereitet.
Cacao in Tafeln, 1, 2 und 4 Tafeln im Pfunde.
Cacao-Schaalen, a Pfd. 40 Pf. Zur Bereitung eines wohlgeschmeckenden Thee's, besonders für Homöopathen an Stelle des Caffee's.
Rachout, sehr nahrhaft für Kinder.
Deffert-Chocoladen mit und ohne Füllung.

Cacao-Caffee.
Gesundheits-Chocolade, süß und bitter, ohne Beimischung von Gewürzen.
Jagd- und Reife-Chocolade in kleinen Päckchen und Cartons.
Chocoladen-Pulver in verschiedenen Qualitäten.
Vanille- und Gewürz-Chocoladen von 1 bis 3 Mark pro Pfd.
Bruch- oder Krümel-Chocolade a Pfd. 1 M. und 1 M. 20 Pf.

Vanille
in Schoten und mit Zucker gerieben.

Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung**
erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in großem Format und liefert Sonntags **eine illustriert Beilage.**

Sie hat von sämtlichen in Thorn erscheinenden Blättern die **weitaus größte** Zahl von Abonnenten und vergrößert sich ihr Leserkreis von Monat zu Monat. Dieselbe bringt kurz und übersichtlich eine Zusammenstellung aller wichtigen politischen Nachrichten, Reichstags-, und Landtags-Verhandlungen, die neuesten politischen und Börsen-Depeschen, Handels- und Marktberichte, reichhaltige Provinzial und Lokal-Nachrichten, und ist bestrebt, die städtischen und landwirtschaftlichen Interessen energisch zu vertreten.
Der unterhaltende Theil bringt Romane und kleinere Erzählungen, Reise- und Naturbeschreibungen, interessante Notizen aller Art und humoristisches in Bild und Wort.
Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** kostet in Thorn 2 M., durch die Post bezogen bei allen Postanstalten 2 M. 50 Pf. für das Quartal — ein Preis, der für das Gebotene außerordentlich billig genannt werden muß, sie hat den Post-Debit in Rußland und auch dort schon eine recht erhebliche Verbreitung.
Zusätze finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung. — Der Insertionspreis ist außerst niedrig und beträgt nur 10 Pf. für die 5-gespaltene Zeile.
Probe-Exemplare der Zeitung senden wir auf Wunsch gern franco zu.

Die Expedition
der **Thorner Ostdeutschen Zeitung.**

National-Dampfschiffs-Compagnie.
Fahrpreis-Ermässigung auf kurze Zeit.
Von Stettin nach **New-York** jeden Mittwoch 100 Mark.
Von Hamburg nach **New-York** jeden Freitag 90 Mark.
Plätze werden durch Einlegung eines Handgeldes von 30 Mark für jede Person gesichert.

Berlin Auf dem Potsdamer Bahnhof. **C. Messing** **Stettin** Rosengarten No. 62.

FRUCHT-BONBON
acht engl. offerirt pro Pfd. M. 1,20
H. Choinski,
vorm. J. W. Dopatka.

Fenchelhoniq
erfunden und seit 1861 fabricirt von **L. W. Egers** in **Breslau**, ist während dieser langen Zeit durch kein neues Mittel verdrängt worden, wohl der beste Beweis für seine Vortrefflichkeit gegen Schnupfen, Katarrh, Grippe, Husten, Keiserkeit, Verschleimung, Brustreiz u. Am Verwechslung mit Nachahmungen oder ähnlichen Fabrikaten zu vermeiden, beachte man, daß jede Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glas eingedruckt meine Firma trägt. Preis: 1/2 Flasche 1 Mark 80 Pf., 1/2 Flasche 1 M. Meine Verkaufsstelle ist in Thorn alle in bei **Heinrich Netz** und **Hugo Claass.**
L. W. Egers in **Breslau.**

Friedrichshaller
Bitterwasser den Vorzug. Es heilt Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magen- u. Darm-Katarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Gicht, Blutwallung u. c.
Brunnen-Direction **G. Eppel & Co.**
Friedrichshall bei Hildburghausen.

Bei der Auswahl unter den Bitterwässern verdient nach dem Urtheil der bedeutendsten ärztlichen Autoritäten, wie **Geb. Rath Prof. Dr. Frerichs**, seiner milderer, die Verdauungsorgane nie angreifenden und nachhaltigeren Wirkung wegen das natürliche **Friedrichshaller** Bitterwasser den Vorzug. Es heilt Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magen- u. Darm-Katarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Gicht, Blutwallung u. c.
Brunnen-Direction **G. Eppel & Co.**
Friedrichshall bei Hildburghausen.